



# ein hundred und drei Tanzhüte

## Konzept zum Umgang mit einem Komplex aus 103 Tanzhüten und -aufsätzen pflanzlichen Materials aus dem Bismarck-Archipel

### Historischer Hintergrund

Der Einstieg des Deutschen Reiches in die Kolonialpolitik der anderen europäischen Staaten um 1900 war vor allem durch wirtschaftliche und machtpolitische Interessen geprägt. Nach dem Erwerb der Kolonien im Pazifik stieg auch ein kulturwissenschaftliches Interesse an diesen Gebieten. Darauf beruhend organisierte das Hamburger Völkerkundemuseum unter der Leitung von Georg Thilenius und gefördert von der Hamburgischen Wissenschaftlichen Stiftung die sogenannte „Hamburger Südsee-Expedition“, die zwischen 1908 und 1910 durchgeführt wurde. Der Interessenschwerpunkt lag auf der Landschaft, den Menschen und deren kulturelles Leben. Ein wichtiger Bestandteil dieses kulturellen Lebens sind Tanzriten, die eine Gesamtkomposition aus Gesang, Rhythmus und Tanz darstellen und durch reich verzierte Objekte wie Masken und Stäbe unterstützt werden (Abb.1).



Abb.1: Maskenaufsätze aus Neubritannien, aufgenommen während der „Hamburger Südsee-Expedition 1908-1910“ (Foto: Inv. Nr. 9.2286: © MARKK)

### Masken und Aufsätze im Depot

Bei diesen Forschungsreisen wurden die Objekte vor Ort dokumentiert aber auch in großen Mengen nach Deutschland gebracht, um das hiesige Museum mit einer umfassenden und einzigartigen Sammlung an Objekten auszustatten. Einen großen Bestand an Tanzhüten und -aufsätzen weist das *Museum am Rothenbaum - Kulturen und Künste der Welt*, ehemaliges Völkerkundemuseum Hamburg, auf. Neben den Objekten in der Dauerausstellung „*Masken der Südsee*“ befindet sich ein großer Bestand in den Depots. Einer dieser Komplexe ist in einem Außendepot des Museums untergebracht und ist Gegenstand dieser Masterthesis. Die Objekte lagerten übereinander liegend in drei Regalen, sodass einzelne Objekte nicht identifizierbar und deren nur teilweise vorhandenen Inventarnummern nicht erreichbar waren. Diese unzureichende Lagerung machte eine Erschließung des Komplexes weder aus konservatorischer noch aus kulturwissenschaftlicher Sicht möglich.



Abb.2: Objekt 31, Inventarnummer „6325 I“, Tanzhut bei der Ersterfassung (Foto: M.Piepenburg)

### Erfassung des Komplexes

Die Ersterfassung diente der ersten Erschließung des Komplexes und folgte einem vorab entwickelten Leitfaden. Neben einer fotografischen Gesamtaufnahme (Abb. 2) wurden Zustandsdetails dokumentiert. Manuell angefertigte Zeichnungen halten die gemessenen Dimensionen der einzelnen Objekte fest. In einer Exceltabelle wurden Zustandsphänomene, verwendete Materialien, erkennbare Altrestaurierungen und, falls vorhanden, Beschreibungen und Inhalte von Inventarschildern (Abb. 3) stichwortartig verschriftlicht. Es zeigte sich, dass nur etwa 65% der insgesamt 103 Tanzobjekte ein Inventarschild oder eine Inventarnummer aufweisen. Unter den 103 Objekten befinden sich allerdings auch nicht zuzuordnende Fragmente, die einzeln erfasst wurden. Zuletzt wurden die Objekte in Kategorien eingeteilt (1 - transportabel, 2 - eventuell transportabel, 3 - nicht transportabel). Diese Einteilung ermöglicht eine erste Einschätzung des Zustandes der Objekte und des Komplexes als Ganzes, von dem jeweils etwa 33% transportabel und nicht transportabel sind. Das Ziel der Erschließung des Komplexes im Hinblick auf den Umfang, Zustand, Inventarisierungsstand und Herkunft konnte erfolgreich umgesetzt werden. Die Feststellung von spezifischen Zustandsphänomenen an einzelnen Objekten sowie die Aufnahme der Umgebungsparameter dienen der Erarbeitung des konservatorischen Konzeptes.



Abb.3: Detail Tanzhut 31, Inventarschild Papier auf Metall, „6325 I, Tanzhut, M.leg“ (Foto: M.Piepenburg)

### Konservatorisches Konzept

Der Komplex befindet sich derzeit in einer ungeeigneten Situation und soll zukünftig in eine adäquate Lagerung überführt werden, in dessen Zuge der Inventarisierungsstand und konservatorische Notwendigkeiten berücksichtigt werden. Diese Masterthesis bildet die Grundlage dafür. Die Ersterfassung setzt den Ausgangspunkt und dient der Einschätzung notwendiger Maßnahmen. Zu Beginn stehen analytische Untersuchungen, die einerseits eventuelle Biozide sowie Materialien von Altrestaurierungen identifizieren sollen. Die Untersuchungen können Aufschluss über die Geschichte der Objekte im musealen Umfeld bieten. Zudem sind die Informationen für den Arbeitsschutz unerlässlich. Ziel des konservatorischen Konzeptes soll sein, eine Maßnahmenplanung zu erarbeiten, welche den Komplex als Ganzes berücksichtigt. Neben der Planung zu konservatorischen Schritten an einzelnen Objekten als Vorbereitung soll der Schwerpunkt auf einem Konzept für den Umzug und der Planung einer adäquaten Depotsituation liegen. Die Schwierigkeit liegt vor allem in der Fragilität des trockenen pflanzlichen Materials, das seitlich liegend gelagert wurde. Eine aufrechte Lagerung, die der ursprünglichen Verwendung nahe kommt, könnte langfristig schonender für die Sammlung sein. Bei der Planung des konservatorischen Konzeptes sollen ethische Fragen, die sich im Kontext des kolonialen Erbes stellen, ebenfalls diskutiert werden.

### Literatur

FISCHER 1981: Hans Fischer, Die Hamburger Südsee-Expedition. Über Ethnographie und Kolonialismus, Frankfurt 1981.  
FLORIAN et al. 1990: Mary-Lou E. Florian, Dale Paul Kronkright, Ruth E. Norton, The Conservation of Artifacts Made from Plant Materials, Los Angeles 1990.  
LANG/ZIMMER 2015: Andrea Lang, Judith Zimmer, Segen und Fluch: Biozide, Verwendung, Analytik, Bewertung, Berlin 2015.